Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 27 (1970)

Heft: 4

Artikel: Pseudo-Dositheus bei Reuchlin : zur Basler Handschrift F VI 54

Autor: Wyss, Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pseudo-Dositheus bei Reuchlin

Zur Basler Handschrift F VI 54

Von Bernhard Wyss, Basel

In seiner Reuchlin-Biographie von 1871 wies Ludwig Geiger[1] auf eine Stuttgarter Handschrift[2] hin, die zwei ungedruckte Opuscula des Humanisten enthalte: eine kurze griechisch-lateinische Gesprächssammlung und einen Abriss der Besonderheiten der vier griechischen Dialekte. Als Geiger 1875 Reuchlins Briefwechsel herausgab, konnte er ergänzen, dass eine Handschrift der Universitätsbibliothek Basel die gleichen zwei Texte biete[3]; ferner, dass diese 1498 von Ioannes Draco Spirensis[4] geschrieben sei, die Stuttgarter Handschrift von Nicolaus Basellius – wir fügen gleich bei: einem monachus Hirsaugiensis, und: im Jahre 1508[5]. Angeregt durch Geigers Hinweis veröffentlichte Adalbert Horawitz[6] 1884 die beiden Schriftchen nach dem Stuttgarter Codex, und zwar so, dass er das von orthographischen Ungeheuerlichkeiten strotzende «entsetzliche Copiale» des Abschreibers fast unverändert abdruckte. 1886 gab Henri Omont[7] eine kurze Beschreibung der Basler Sammelhandschrift, die *varia de re grammatica*, darunter auf den Blättern 25v–41v eben die zwei Reuchliniana enthält. Nach diesem Basiliensis F VI 54 sollen im folgenden die Colloquia (fol. 26v–35r) mit dem vorangestellten Begleitbrief Reuchlins (fol. 25v–26v)[8] vorgelegt werden.

Johannes Reuchlin (1455–1522) hat diesen *Colloquiorum libellum ... graece latineque conscriptum instar Iulii Pollucis* im Jahre 1489 dem Bischof von Worms und Kanzler der Universität Heidelberg, Johannes von Dalberg (Dalburgius, 1455–1503), dem Freund und Förderer der klassischen Studien in Deutschland, zum

---

[1] Ludwig Geiger, *Johann Reuchlin. Sein Leben und seine Werke* (Leipzig 1871) 100[1].

[2] Stuttgarter Öff. Bibliothek, *Poet. et phil. 76.*

[3] *Johann Reuchlins Briefwechsel*, gesammelt und herausgegeben von Ludwig Geiger (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 126. Tübingen 1875) 23f., zu nr. XXII[a].

[4] Dieser Schreiber war offenbar Johann Drach, der Sohn Peter Drachs, eines der frühsten deutschen Buchdrucker; vgl. W. K. Zülch und G. Mori, *Frankfurter Urkundenbuch zur Frühgeschichte des Buchdrucks.* Aus den Akten des Frankfurter Stadtarchivs zusammengestellt und herausgegeben (Frankfurt a. M. 1920) 44 (23. 12. 1504; 6. 9. 1505).

[5] Die Subscriptio zu den beiden Schriftchen lautet im Stuttgarter Manuskript nach A. Horawitz (vgl. Anm. 6) 42: *Anno a Christi nativitate millesimo quingentesimo octavo Kalendis Septembris* [sic]. *Ego Nicolaus Basellius monachus Hirsaugiensis praesentem librum scripsi. Deo gratias.*

[6] Adalbert Horawitz, *Griechische Studien. Beiträge zur Geschichte des Griechischen in Deutschland*, I. Stück (Berliner Studien für classische Philologie und Archäologie 1, 1884) 441–445. Im Sonderdruck (Berlin 1883) 33–42.

[7] Henri Omont, *Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques de Suisse (Bâle, Berne, Einsiedeln, Genève, St. Gall, Schaffhouse et Zürich)* (Leipzig 1886) [= Centralblatt für Bibliothekswesen 3 (1886) 385–452] 29f.: nr. 67 *F VI 54.*

[8] Vgl. L. Geiger, *Reuchlins Briefwechsel* (oben Anm. 3) 23f., nr. XXII[a].

Geschenke gemacht. Im Widmungsbrief, aus dem ich soeben den Titel des Schriftchens angeführt habe, erklärt Reuchlin, er habe dieses 'gesammelt, zusammengestellt' (*collegi*). Das haben schon die Abschreiber so verstanden, dass Reuchlin sein Verfasser sei. Demgemäss lautet die Überschrift in der Stuttgarter Handschrift *Incipit Libellus colloquiorum grece Joannis Reuchlin Pfortzensis ad Joannem Dalburgium Episcopum Wormaciensem*, und im Basiliensis *Sequitur libellus Ioannis Reuchlin Phorcensis ad dominum Ioannem Camerarium Dalburgium episcopum Wormaciensem de quotidianis colloquiis grecis*. Geiger, Horawitz, Omont, ebenso Paulsen[9] scheinen denn auch Reuchlin für den Verfasser dieser Colloquia gehalten zu haben. Jedenfalls ist meines Wissens bisher überhaupt noch nicht ausgesprochen worden, dass sie in Wirklichkeit einfach die unvollständige und verschlimmbesserte Wiedergabe eines Stücks jener griechisch-lateinischen Gespräche sind, die seit Cujacius lange Zeit fälschlich dem lateinischen Grammatiker Dositheus (4. Jh. n. Chr.?) zugeschrieben wurden, der sogenannten Hermeneumata Pseudodositheana. Weil die Stuttgarter und Basler Colloquia als geistiges Eigentum Reuchlins galten, sind sie von Georg Goetz gar nicht beachtet worden, als er 1892 im 3. Band des Corpus Glossariorum Latinorum (CGL) eben diese Hermeneumata Pseudodositheana herausgab. Was deren Stellung im Schrifttum der Spätantike betrifft, genüge der Hinweis auf die meisterhafte Charakteristik dieses gewiss nicht bedeutenden, doch auch nicht reizlosen literarischen Genus, die Wilamowitz am Schluss seines Lesebuchs gegeben hat[10].

Im undatierten, ebenfalls an Dalberg gerichteten Widmungsschreiben[11] zu *De quatuor grece lingue differenciis* bezeichnet Reuchlin diese zweite Schrift als während eines Pariser Winters aus Planudes, Georgios Choiroboskos, Theodoretos[12] und andern Grammatikern 'gesammelt' (wiederum *collectam*). Diese Dialektologie auf fünf Druckseiten, die höchstens für die Geschichte der griechischen Studien in Deutschland etwas abwerfen mag, soll uns jetzt nicht beschäftigen; ich erwähne sie bloss, weil ich glaube, der eben berührten Stelle der zugehörigen epistola dedicatoria einen Hinweis auf die Entstehung der 'Reuchlinschen' Colloquia entnehmen zu können: die Unterlagen auch zu ihnen wird Reuchlin am gleichen Ort wie jene zur Schrift über die Dialekte, in Paris, gefunden haben.

---

[9] Friedrich Paulsen, *Geschichte des gelehrten Unterrichts* ...[3] herausgegeben von Rudolf Lehmann 1 (Leipzig 1919) 73: «ein ungedrucktes griechisches Gesprächsbüchlein, von Reuchlin verfasst».

[10] Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, *Griechisches Lesebuch* 2 (Berlin 1902) 400f. Als Probe folgt, 401f., gerade die erste 'Szene' (unten S. 278 mit Anm. 26): «Griechisch-lateinisches Schulgespräch (Hermeneumata Einsidelensia 224)» = CGL 3, 224, 40–226, 48. Im übrigen vgl. zur Geschichte der Hermeneumata-Literatur etwa G. Goetz, CGL 1 (Leipzig 1923) 17–23; H. I. Marrou, *Histoire de l'éducation dans l'antiquité* (Paris [6]1965) 386. 595f., wo hingewiesen wird auf einen Vortrag von A. Bataille, *Les glossaires gréco-latins sur papyrus*, über den ein knapper Auszug REG 77 (1964) XXI (= REL 42 [1964] 38f.) berichtet.

[11] L. Geiger, *Reuchlins Briefwechsel* (oben Anm. 3) 24f., nr. XXII[b].

[12] Theodoretos: der Verfasser eines Traktats über die Akzentlehre, dessen Veröffentlichung in den *Grammatici Graeci* noch immer auf sich warten lässt; vgl. C. Wendel, RE 2. Reihe 5, 2 (1934) 1801f.

Dort hat er sich nämlich in jungen Jahren zweimal aufgehalten, erstmals 1473, dann im Winter 1477/78 («höchstens bis Januar»[13]). Schon 1473 hatte er dort bei Schülern des Gregorios Tiphernas das Studium des Griechischen begonnen, es dann seit 1474 in Basel bei Andronikos Kontoblakas fortgesetzt; jetzt, 1477/78, trieb er es weiter, wieder unter der Anleitung eines gebürtigen Griechen, des Georgios Hermonymos aus Sparta[14]. Dieser war 1476 von England, wohin ihn eine diplomatische Mission der Kurie geführt hatte, nach Paris gekommen. Wie mancher griechische Auswanderer seiner Zeit bestritt er seinen Lebensunterhalt als *καλλιγράφος* und mit Griechischunterricht. Guillaume Budé (1467–1540), der in Frankreich das Griechische aus dem Nichts zur stolzen Höhe der Commentarii linguae Graecae emporführen sollte, hat, um 1491, als er noch junger Anfänger war, von Hermonymos für teures Geld kaum etwas Rechtes lernen können[15].

---

[13] Ludwig Geiger, *Über Melanchthons Oratio continens historiam Capnionis. Eine Quellenuntersuchung* (Frankfurt a. M. 1868) 19.

[14] Henri Omont, *Georges Hermonyme de Sparte, maître de Grec à Paris et copiste de manuscrits (1476)*, Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Ile-de-France 12 (1885) [erschienen 1886] 65–98. Derselbe, *Nouveaux manuscrits grecs copiés à Paris par Georges Hermonyme*, Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Ile-de-France 13 (1886) 110–113. Derselbe, *Catalogues des manuscrits grecs de Fontainebleau sous François Ier et Henri II* (Paris 1889) p. II. Omont stellt (in den Mémoires ...) zusammen, was er über das Leben des Hermonymos hatte ausfindig machen können, und gibt einen, wie er selbst sagt, gewiss unvollständigen Katalog der damals bekannten Codices von der Hand eben des Hermonymos. Von diesen 79 Manuskripten liegen 7 in Schweizer Bibliotheken. Vgl. auch die Liste bei Marie Vogel und Victor Gardthausen, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance* (Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen 33, 1909) 74–77.

[15] In dem schönen grossen Brief an Cuthbert Tunstall vom 19. Mai 1517 (zum Datum vgl. Louis Delaruelle, *Répertoire analytique et chronologique de la correspondance de Guillaume Budé* [Thèse complémentaire Paris 1907] 20, nr. 9), worin Budé seinen wissenschaftlichen Werdegang darstellt, äussert er sich über seinen ersten Griechischlehrer wie folgt (Guilelmi Budaei ... *Lucubrationes variae.* Basileae apud Nicolaum Episcopium Iuniorem MDLVII: Epistolarum Latinarum liber quintus, p. 362): *annos abhinc sex et viginti ... Graecum quendam nactus sum senem, aut ille me potius, illi enim vectigal magnum attuli, qui litteras Graecas hactenus aut paulo plus noverat, quatenus sermoni litterato cum vernaculo convenit: hic quibus me modis torserit mox dediscenda docendo, nisi quod et legere optime mihi et pronuntiare videbatur e more litteratorum, non bene tribus chartis scriberem, cum interim ipse ut unum eum esse Graecum in Francia audiebam, sic esse doctissimum Graece existimarem, et ille ostentans mihi Homerum aliosque auctores insigniores nuncupans,* (*X* 415) *ἐξονομακλήδην ὀνομάζων ἄνδρα ἕκαστον, flagrare me studio insano intelligeret. Accedebat illud erroris, quod quae erat in eo ignorantia, ego ludificationem esse putabam, quo diutius ille me stipendiarium ac paene nexum prae aviditate haberet. Tandem ... cum ego sarcire damnum contenderem aetatulae transactae per inscitiam, ... eo primum perveni, ut dediscere instituerem, quae male edoctus eram, quae mihi discendi primordia negotia multa exhibuerunt. Nihil enim didiceram* (Aristoph. *Equ.* 189) *πλὴν γραμμάτων καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς: deinde ut ultra praeceptori illi Graeco ne auscultarem praelegenti, etiam si ad me ventitabat, libros empturienti venditans ac scriptitans quanti semel indicasset.* Dass der *Graecus senex*, dessen Namen Budé verschweigt, Hermonymus war, steht in Louis Le Roy's noch im Todesjahr Budé's erschienener Biographie (Ludovici Regii *G. Budaei vita* [Paris 1540] 10, abgedruckt bei Emile Legrand, *Bibliographie hellénique* 1 [Paris 1885] CXLIII): *Venit ... Lutetiam Georgius Hermonymus, qui se Lacedaemonium nuncupabat, homo mediocris, et aut nulla aut humili doctrina praeditus. Hic quia solus in Gallia ea tempestate graece scire videbatur, initio fuit nostris hominibus summae admirationi. Quem Budaeus nactus magna mercede conductum ad se accersivit et antequam dimitteret, amplius quingentis*

Reuchlin hat ihn wohl in besserer Erinnerung behalten, wie unter anderm zwei Briefe des Hermonymos an ihn, ein lateinischer vom 12. Februar 1478 und ein undatierter griechischer erschliessen lassen[16]. Zu den zahlreichen Handschriften, die Hermonymos kopiert hat, gehört nun auch der Parisinus 3049[17], der eben die Pseudodositheana oder, wie es im Manuskript selbst heisst, die griechisch-lateinische Schrift *Πολυδεύκους περὶ καθημερινῆς ομιλίας Polucis de quotidiana loquutione* enthält. Dieser Parisinus hat seinen Ort in jener Handschriftengruppe, deren Textfassung von Goetz nach dem Hauptzeugen, dem Einsidlensis 1, als die der Hermeneumata Einsidlensia bezeichnet worden ist[18].

Die Vermutung liegt nahe, dass Reuchlin sich den Parisinus 3049 – sei es ganz, sei es nur ein Stück weit – abgeschrieben habe. Denn die andern Handschriften, die Goetz der Ausgabe der Einsidlensia zugrundelegte, sein Einsidlensis 1 von 1503 und sein Einsidlensis 2 von 1518 (Einsidl. 19 und Einsidl. 683: vgl. H. Omont, Catalogue des manuscrits grecs de Suisse [oben Anm. 7] 44, nr. 124 und nr. 125) sowie die editio princeps des Beatus Rhenanus (Basel, Froben 1516) sind alle jünger als der nach Reuchlins Abschrift (oder nach einer Abschrift davon) gefertigte Basiliensis von 1498[19]. Goetz[20] datiert übrigens auch den Parisinus des Hermonymos erst ins 16. Jahrhundert, Omont äussert sich nicht über seine Entstehungszeit: tatsächlich wissen wir nicht, wie lange nach 1491 Hermonymos in Paris weitergearbeitet hat noch wann er gestorben ist. Aber auch wenn es möglich

---

nummis aureis donavit. ... huic Graeco cum aliquot annis operam dedisset, ... nihilo doctior est factus.

[16] L. Geiger, *Reuchlins Briefwechsel* (oben Anm. 3) 5, nr. II (Brief vom 8. 2. 1478, auszugsweise) und 6, nr. III (blosse Inhaltsangabe des undatierten griechischen Briefs); beide Stücke vollständig in *Clarorum virorum epistolae latinae, graecae et hebraicae ... ad Ioannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem* (Tubingae 1514) fol. b[a] (lat.) und fol. k[a] (griech.). Vgl. die Äusserung des Michael Hummelberger in einem Brief an Reuchlin (Rom, 18. 2. 1516): *Ego etiamnum quod olim ab Hermonymo Lacedaemonio praeceptore meo didici tibi τὴν ὑγίειαν πρῶτον, εἶτ' εὐπραξίαν, τρίτον δὲ χαίρειν, εἶτ' ὀφείλειν μηδενὶ αἰτῶ* (veröffentlicht von Adalbert Horawitz, *Zur Biographie und Correspondenz Johannes Reuchlin's*, Sitzungsberichte Wien 85 [1877] 152).

[17] H. Omont, *Georges Hermonyme de Sparte* (oben Anm. 14) 93, nr. 63.

[18] Den Parisinus 3049 hatte vor Goetz u. a. A. Boucherie, Professor am Lycée de Montpellier, mit grösster Akribie herausgegeben: *La Καθημερινὴ ὁμιλία de Julius Pollux*, Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres bibliothèques 23, 2 (Paris 1872) 478–494; Nachträge 27, 2 (1893) 457–475. Ohne diese Ausgabe zu kennen, bereitete Moriz Haupt eine eigene vor, die – erst nach seinem Tod erschienen – die Reihe seiner *Prooemia indicibus lectionum praefixa* beschliesst: Index lectionum hibernarum 1874 universitatis litterariae Fridericae Guilelmae (= Mauricii Hauptii *Opuscula* 2 [Lipsiae 1876] 509–520) *Καθημερινῆς ὁμιλίας βιβλίον. Cottidiani colloquii libellus.* Schon früher, bei der Herausgabe der Praefatio und des Colloquium der *Hermeneumata Montepessulana* (= CGL 3, 283–289) im Index lectionum hibernarum 1871 (*Opuscula* 2, 441–450) hatte Haupt auch auf den Parisinus 3049 hingewiesen.

[19] Weniger ergiebige Handschriften, die Goetz zwar in der Praefatio (CGL 3, XXs.) erwähnt, die er aber zur Textgestaltung nicht heranzieht (Neapolitanus Graecus II D 35, saec. XV/XVI, und Florentinus Ashburnhamensis 1439, saec. XV), lasse ich ebenfalls ausser Betracht.

[20] CGL 3, 222.

würde, die Pariser Handschrift genauer zu datieren, – wie oft genug in philologicis geht auch hier die Rechnung nicht so auf, wie man eigentlich erwarten möchte: Reuchlins Vorlage kann der Parisinus 3049 doch nicht gewesen sein.

Das beweist eine Lücke dieses Parisinus (vgl. CGL 3, 227, 27/8), die weder in der Stuttgarter noch in der Basler Handschrift klafft, wenn auch in beiden der ganze Passus 227, 25–28 offensichtlich gestört ist; das Richtige haben die Einsidlenses und Beatus Rhenanus bewahrt. 228, 53 bietet der Parisinus *ἐξέφλησα* und steht damit dem wohl ursprünglichen *ἐξέπλησα* näher als die Basler und Stuttgarter Codices, die in ihrem *ἐξεπλήσσω* (*-σκω*) mit dem *ἐξεπλήσω* der Einsidlenses und des Beatus Rhenanus zusammengehen. Indessen stimmen Basiliensis und Parisinus überein in der Schreibung 225, 3 *φελώνην* (so auch Einsidlensis 1); 225, 22 in *tradidit* gegenüber dem *tradit* der Einsidlenses; 226, 22 in *διανοίας* (acc. pl.), so auch Einsidlensis 1, gegen *διάνοιαν* des Einsidlensis 2 und des Beatus Rhenanus. Nach diesem Sachverhalt darf wenigstens vermutet werden, Reuchlin habe eine dem Einsidlensis 1 nahestehende Fassung benutzt, vielleicht die (verlorene) gemeinsame Vorlage dieser Handschrift, des Beatus Rhenanus und des Parisinus 3049. Dann würde dessen eben erwähnte Lücke wohl dem Hermonymos zur Last fallen. Ich glaube mit dieser Annahme seiner (übrigens keineswegs makellosen) Berufsehre[21] nicht zu nahe zu treten; handelt es sich hier doch um eine Haplographie, wie sie auch einem erfahrenen Schreiber etwa einmal unterlaufen kann:

CGL 3, 227, 25	*πρὸς τίνα; πρὸς τὸν ταμίαν; οὐκ ἐκεῖ. ἀλλὰ ποῦ; πρὸς τὸν ἀνθύπατον;*	omisit Paris. 3049.

Meine Vermutung über Reuchlins Vorlage finde ich darin bestätigt, dass er im Brief an Dalberg erklärt, er habe sein Büchlein zusammengestellt *instar Iulii Pollucis*, «nach dem Vorbild des Iulius Pollux». Dieselbe Wendung begegnet nämlich im Vorwort des Beatus Rhenanus, der berichtet, dass seine in drei Teile (capitula, lexicon, colloquia)[22] gegliederte Vorlage *primo vocabula ... iuxta capita rerum instar Iulii Pollucis* enthalten habe: ein Vokabular, das nach Sachgruppen angelegt war, während der zweite Teil, das Lexikon, die Wörter in der üblichen alphabetischen Reihenfolge aufwies. Mit Bezug auf jenen ersten Teil ist der Vergleich mit Polydeukes/Pollux, der sein *Ὀνομαστικόν* bekanntlich eben nach sachlichen Gesichtspunkten angelegt hat, durchaus sinnvoll. Absurd war es, den dritten Teil, die Gespräche, dem Pollux zuzuschreiben, wie dies im Parisinus geschehen ist: *Πολυδεύκους περὶ καθημερινῆς ὁμιλίας*, *Pollucis de quotidiana locutione*. Die Formulierung *instar Iulii Pollucis* ist zwar gewiss nicht ungewöhnlich; aber es dürften

[21] Vgl. die Liste der Schreibfehler des Hermonymos im Parisinus 3049 bei A. Boucherie, Notices ... 23, 2 (oben Anm. 18) 284².

[22] Mit diesen drei Begriffen bezeichnet Goetz (CGL 3, XXII) kurz und treffend die verschiedenartigen Teile der von Beatus Rhenanus benützten Schrift.

doch kaum zwei verschiedene Herausgeber, jeder von sich aus, darauf verfallen sein. Dass sie genau gleich bei Reuchlin und bei Beatus Rhenanus begegnet, erlaubt deshalb, wie mir scheint, den Schluss, dass sie so schon im Manuskript, das der editor princeps zugrunde legte, gestanden hat – vielleicht war es seine und des Einsidlensis 1 gemeinsame (nicht erhaltene) Vorlage. Beatus Rhenanus hat dieses *instar Iulii Pollucis* richtig bloss auf die *vocabula iuxta capita rerum* (digesta) bezogen, Reuchlin hat es fälschlicherweise auf die Colloquia ausgedehnt; nicht mehr auszumachen ist, wer aufgrund davon den Pollux gar zu ihrem Verfasser erklärt hat – schwerlich erst Hermonymos[23]. Da Pollux wie im Parisinus so auch im Einsidlensis 1 (und in einem von Goetz nicht näher untersuchten Florentinus) genannt ist, dürfen wir es indes doch für so gut wie sicher halten, dass die Schreiber der eben erwähnten Codices, dass Reuchlin und Beatus Rhenanus Vorlagen, welche die gleiche praefatiuncula enthielten, verwendet haben, also denkbar nah verwandte Manuskripte, wo nicht ein und dasselbe Manuskript.

Neben den Einsidlensia stehen die Hermeneumata Monacensia (CGL 3, 117–220; die Colloquia 210–220). Könnte Reuchlin nicht diese Münchner Fassung benützt haben? Die Frage ist mit einem klaren Nein zu beantworten. Zum Beweis genügt es darauf hinzuweisen, dass die Stuttgarter und die Basler Handschrift das Stück 224, 55–225, 3, das in den Einsidlenses steht, ebenfalls haben, während es im Monacensis (zwischen 211, 4 und 5) fehlt[24]. Die Handschriften der 'Reuchlinschen' Colloquia gehören wirklich zur Einsiedler Gruppe. So ist es gegeben, dem Vergleich der Basler (und damit auch der Stuttgarter) Handschrift mit den Pseudodositheana die Fassung eben der Hermeneumata Einsidlensia zugrundezulegen.

Am Schluss seiner Ausgabe hat Goetz die Colloquia, und zwar in der Münchner Fassung, so wiederhergestellt, wie sie ursprünglich etwa ausgesehen haben dürften[25], und sie dabei in eine praefatio (1) und elf Kapitel, die wir als 'Szenen' bezeichnen können (2–12), gegliedert. Die Einsiedler Redaktion[26] enthält die gleichen

[23] A. Boucherie, Notices ... 23, 2 (oben Anm. 18) 286ff. machte in umständlicher Darlegung den aussichtslosen Versuch, Pollux doch als den Verfasser des ganzen im Parisinus 3049 enthaltenen libellus zu erweisen. Die Unmöglichkeit dieser Zuteilung hatte offenbar schon Karl Benedikt Hase, den Boucherie a. a. O. 281f. deswegen rügt, erkannt. Richtig natürlich M. Haupt, Ind. lect. hib. 1871 (oben Anm. 18) = *Opuscula* 2, 442. Vgl. Goetz, CGL 3, XX.

[24] Übrigens wäre die Münchner Handschrift, auch wenn er sie gekannt hätte, für Reuchlin, den Pionier des Griechischen in Deutschland, wie mir scheint schon deswegen nicht besonders anziehend gewesen, weil sie auch den griechischen Text der *Colloquia* in lateinischen Buchstaben wiedergibt.

[25] Goetzens Wiederherstellung der von ihm vermuteten ursprünglichen Gestalt des Textes: CGL 3, 644–654.

[26] Hier die Gliederung nach der Redaktion der *Hermeneumata Einsidlensia*: **1.** (CGL 3, 223, 1–224, 39) Praefatio **2.** (224, 40–226, 48) Morgentoilette und Schultag eines Knaben **3.** (226, 49–227, 11) Morgentoilette, diesmal als Einleitung zu **4.** (227, 11–228, 42) Gang des Vaters vor Gericht und Gerichtsverhandlung **5.** (228, 43–229, 10) Aufnahme eines Darlehens **6.** (229, 11–230, 5) Besuch im Hause eines (abwesenden) Freundes **7.** (230, 5–22) Verabredung zu einem gemeinsamen Frühstück **8.** (230, 23–46) Auftrag an einen Sklaven, auf dem Markt einzukaufen **9.** (230, 46–231, 44) Vorbereitung des Gastmahls **10.** (231,

Szenen; offensichtlich stehen sie und die Münchner Fassung auf derselben, uns verlorenen Vorstufe. Reuchlin hat sich mit vier (cap. 2. 4. 5. 6 Goetz) der elf Szenen begnügt; die den Anfang der ersten (cap. 2) wörtlich wiederholende zweite (cap. 3) seiner Vorlage hat er weggelassen und die fünfte – seine vierte und letzte (cap. 6) – stark gekürzt. Was zwar antiken und südländischen Verhältnissen gemäss war, nicht aber seiner eigenen Umwelt, hat er da und dort, keineswegs überall, gestrichen. Unterdrückt hat er etwa auch, was ihm nicht ohne weiteres verständlich war; ein Beleg folgt gleich. Seine Eigenleistung sind ein paar Redewendungen und wahrscheinlich auch der Ersatz der römischen Personennamen durch zeitgenössische; auch darüber bald mehr.

In der ersten Szene zum Beispiel hatte der antike Knabe sich den Kopf gesalbt, Eltern und Lehrer mit einem Kuss begrüsst, nach der Schule das Gewand gewechselt, auf seinem Frühstückstisch auch Oliven und Feigen gefunden. All das fehlt bei Reuchlin; dafür ist bei ihm aus dem *πατήρ* ein *δεσπότης πατήρ* geworden und aus dem *παιδαγωγός* ein *διάκονος*. Das Aufsagen der Vokabeln (*ἀποδιδόναι*) und das gegenseitige Diktieren (*ἀναδιδόναι*) der Schüler sind bei Reuchlin unters Eis gegangen: offenbar hat er diese termini technici der spätantiken Schule nicht verstanden. Anderseits lässt er – wovon in der Überlieferung der Pseudodositheana nirgends die Rede ist – einen Mitschüler als Boten, *ἄγγελος* oder *ἀνακομιστής*, dem Lehrer die schriftliche Arbeit des Knaben überbringen. Der *ἄγγελος* könnte sein Dasein der falschen Lesung einer Form von *ἄλλος* in der Vorlage verdanken (CGL 3, 225, 37 *ἄλλῳ*: Basiliensis 27 *ἀγγέλῳ*); die (korrekte) Neubildung *ἀνακομιστής* mag Reuchlin von Hermonymos haben, der im vorhin (oben S. 276) erwähnten *γραμμάτιον* an Reuchlin den Briefboten mit dem ebenfalls neu geprägten Wort *διακομιστής* bezeichnet.

Zu den übrigen Gesprächen nur so viel: In der Gerichtsszene hat Reuchlin auf eine Umsetzung ins Zeitgenössische verzichtet. Nicht bloss *ταμίας quaestor* und *ἀνθύπατος proconsul* sind beibehalten, sondern sogar auch die *ἄρχοντες ἐξ ὑπογραφῆς τοῦ διέποντος τὴν ἐπαρχίαν, magistratus ex subscriptione gubernantis provinciam*[27]. Eingeschoben ist in diese Szene eine ganze Reihe banaler Gesprächsfloskeln, darunter gar *ναὶ μὰ Δία*, das mit *ita, per deum* für christliche Leser unverfänglich übersetzt ist. Die folgende Szene – die Aufnahme eines Darlehens – ist gegenüber der Vorlage etwas vereinfacht; im wesentlichen wird diese treu wiedergegeben. Reuchlins letzte Szene, der Besuch bei einem Freund, der krank war, aber inzwischen bereits genesen und spazieren gegangen ist, zeigt im Vergleich mit der Einsiedler Fassung wieder grössere Lücken. Darüber, warum Reuchlins libellus hier abbricht, Vermutungen anzustellen, ist leicht, aber müssig.

Es ist bereits gesagt worden, dass es wohl schon Reuchlin war, der die Gaius

45–232, 52) Im Bad **11.** (233, 1–234, 41) Festliches Mahl **12.** (234, 42–235, 7) Auftrag an einen Sklaven, das Bett zu rüsten.

[27] Zu *τοῦ διέποντος τὴν ἐπαρχίαν* vgl. (GEL s. v. *διέπω*) Pap. Lond. 3, 908, 19 (s. II p. Chr.) *δ. τὴν ἀρχιδικαστείαν*. Pap. Tebt. 522 (s. II p. Chr.) *δ. τὰ κατὰ τὴν στρατηγίαν*. Die Wendung im *Colloquium* wird mindestens auf die frühe Kaiserzeit zurückgehen.

Gnaeus Lucius durch deutsche, natürlich antikisierte Namen ersetzte. Da aber in der Basler und in der Stuttgarter Handschrift nicht dieselben Personen begegnen, muss offen gelassen werden, ob Reuchlin selbst Varianten zur Auswahl gestellt hat oder ob – was ich wahrscheinlicher finde – jeder der beiden Abschreiber, auf Reuchlins Spuren, seinen eigenen Weg gegangen ist. Ausser Reuchlin selber lassen sich mit Sicherheit seine Freunde[28] Johannes Tritemius (1462–1516), der Abt von Sponheim, und Dietrich von Plieningen (Theodoricus Plenniger, ca. 1450 bis 1520), der unerschrockene humanistische Politiker, bestimmen. Unter dem Rudolphus, der in der Bibliothek liest, möchte man zunächst Rudolf Agricola (1444 bis 1485) vermuten, der Dalbergs Bibliothek eingerichtet und verwaltet hat; doch spricht wohl gegen diese Gleichsetzung, dass 1489, als Reuchlin die Colloquia an Dalberg schickte, Agricola bereits vier Jahre tot war.

Durchwegs andere Namen als die eben aufgeführten des Basiliensis finden sich in der Stuttgarter Handschrift: Capparius, Georgius Hagerius, Nasarius; ich bin ihnen nicht nachgegangen. Nicolaus (Basellius) hiess, wie schon erwähnt (oben S. 273), der Schreiber der Stuttgarter Handschrift, ein Korrespondent Reuchlins[29].

Dieses Spiel mit Namen mag uns etwas kindlich vorkommen. Aber es bestätigt, was Reuchlin an Dalberg schreibt: das Büchlein soll für den Empfänger eine Anleitung zur praktischen Übung im griechischen Gespräch sein. Denn wenn Reuchlin seinem Freund und Gönner empfiehlt, er möge aus der Sammlung *graecula verbula ... expiscari cum ... familiari Adolpho Ocho ... quotidie conferenda*, muss das, wie mir scheint, bedeuten, Dalberg und sein Vertrauter Adolf Occo (I, 1447–1503), der angesehene Arzt hochmögender Persönlichkeiten, sollten nach eigener Wahl einzelne Wendungen aus dem libellus Reuchlins herausgreifen und sie dann 'zusammenbringen', d. h. sie so gebrauchen, dass sie sich zum sinnvollen Dialog fügen würden. Genau gleich erwartet Beatus Rhenanus, dass seine Colloquia dem Adressaten Lucas Edenbergius Augustanus dazu verhelfen werden, mit seinem Studiengenossen Barptolomaeus Villingiacensis *de rebus familiaribus graece colloqui*. Wie das Latein wollen diese Humanisten auch das Griechische, das sie sich doch eben erst, mühsam genug, anzueignen beginnen, nicht bloss lesen, sondern auch sprechen können.

Auch die Colloquia des Erasmus sollten ursprünglich, d. h. so wie er sie vor und nach 1500 aufgezeichnet hatte, der Schulung in der Umgangssprache – natürlich nur der lateinischen – dienen. Unter dem Titel *Familiarium colloquiorum formulae ... per Des. Erasmum Roterodamum*, doch ohne Wissen des Erasmus, veröffentlichte sie 1518 Beatus Rhenanus, keine zwei Jahre nachdem der *Colloquiorum familiarium incerto auctore libellus graece et latine* in der auch von ihm besorgten Erstausgabe erschienen war. Erasmus hat seine Colloquia später nicht bloss erweitert, sondern

[28] Zur ersten Orientierung über das Prosopographische sei auf die einschlägigen Artikel der *Allgemeinen Deutschen Biographie* verwiesen.

[29] L. Geiger, *Reuchlins Briefwechsel* (oben Anm. 3): Nicolaus Basellius an Reuchlin p. 75, nr. LXXX (14. 9. 1501) und p. 107, nr. CIV (31. 3. 1509).

sie zu einer Art Anleitung zu richtiger Lebensführung umgestaltet. Aber die Urfassung der Formulae mit ihrer bescheideneren Zielsetzung hatte jenen von Beatus Rhenanus herausgegebenen griechisch-lateinischen Schulgesprächen recht nahe gestanden. Waren diese dem Erasmus schon um 1500 bekannt? Wenn ja, aus was für Handschriften? Es wäre wohl der Mühe wert, diesen Fragen nachzugehen[30]. Und lohnen dürfte es sich auch, die Geschichte der zweisprachigen Colloquia in den europäischen Literaturen, von den Anfängen, dann besonders seit der Humanistenzeit, zu verfolgen bis hinab zu den heutigen 'Konversationsgrammatiken' und den Gesprächsbüchlein für Reisende. Ich zweifle nicht, dass ihr Ahnherr in der Antike zu suchen ist; leider können wir ihm keinen ehrlicheren Namen geben als den des Pseudodositheus.

Zum nun folgenden Abdruck der 'Reuchlinschen' Colloquia nach der Basler Handschrift (b) bemerke ich, dass diese den griechischen Text, was Rechtschreibung und Zeichensetzung anbelangt, ebenso schauderhaft darbietet wie das Stuttgarter Manuskript (s), das ich übrigens nur aus der Ausgabe von Horawitz (oben Anm. 6) kenne. Doch zeigen Sonderfehler, dass der zehn Jahre jüngere Codex s nicht aus b abgeschrieben sein kann. Da man jenen Grad der Unkenntnis des Griechischen, wie er sich in fast jeder Zeile von b und s verrät, auch dem jungen Reuchlin nicht vindizieren darf, wird man annehmen, dass die beiden Schreiber, Drach und Basellius, nicht Reuchlins eigene Niederschrift vor sich gehabt, sondern den Text bereits nach Abschriften kopiert haben. Die Verstösse gegen die Orthographie habe ich meistens verbessert; nur wo sie mir aus einem bestimmten Grund bedeutsam scheinen, sind sie im Apparat angeführt. Die Zeichensetzung ist ohne Rücksicht auf die Handschrift geregelt. Stehenlassen musste ich Formen wie 45 *ἐπήντησε*, 58 *συγγνῶσθο*, 76 *ἔσου*, 89 *ἔσσο*. Was für den griechischen gilt auch für den bei weitem nicht so verderbten lateinischen Teil. Unterschiede zwischen b und s in der lateinischen Fassung zeigen übrigens, dass hier, wo sie sich sicherer fühlten, Reuchlin und die Abschreiber sich die Freiheit wahrten, etwa einmal anstelle des in der Vorlage stehenden Ausdrucks einen ihnen geläufigeren oder gefälligeren zu verwenden.

Um den Vergleich der Reuchlinschen Redaktion mit der stellenweise auch schon verwilderten, aber doch noch ungleich besseren der Hermeneumata Einsidlensia zu erleichtern, habe ich am Anfang des Apparats auf die entsprechenden Seiten und Zeilen der Goetzschen Ausgabe verwiesen. Die einzelnen 'Szenen' (oben S. 278 Anm. 26 und S. 279 oben) habe ich voneinander abgehoben und von I bis IV numeriert.

[30] Für wertvolle Belehrung über die Entstehungsgeschichte der Erasmischen *Colloquia* bin ich Felix Heinimann zu Dank verpflichtet. Zugleich verweise ich auf die sorgfältige Untersuchung von Elsbeth Gutmann, *Die Colloquia Familiaria des Erasmus von Rotterdam* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, hg. von Edgar Bonjour und Werner Kaegi, Band 111, Basel/Stuttgart 1968); die Erstausgabe von 1518 ist S. 6 behandelt, die Frage nach ihrem Verhältnis zu dem von Beatus Rhenanus edierten Gesprächsbüchlein wird nicht gestellt.

Ioannis Reuchlin Porcensis Colloquia ad Ioannem Dalburgium episcopum scripta

Saepius compertum id est, reverende pontifex, quod inter claros etiam viros obtinuit, ut tenuissima munuscula quandoque amoris indicia sint quam maxime memorabilis. Unde mihi persuadere aliter haud possim meque continere nequeam, quin de te quotiens cogito (fitque id frequenter) profecto semper opto aliquid saltem quantulumcumque id futurum sit ad te dare, quo animum delectari tuum credam. Non quod tam insanus sim, ut me ob quaslibet largitiones putem abs te diligi tam bono principe (nostra enim amicitia non ex inopia aut indigentia ortum cepit), sed quia mirifico afficiar gaudio sola recordatione gratitudinis tuae. Erit igitur inter nos eiusdem ponderis magnum donum et parvum, quibus non res, sed voluntas pensatur, dummodo crebro iterentur quae parva sunt, Hesiodi sententia (Op. 361 s.)

Nam si parvum cum parvo componere cures
et simul id facias, maius fit forsitan illud.

Eo ego pacto colloquiorum libellum hunc collegi graece latineque conscriptum instar Iulii Pollucis hominis litteratissimi, unde graecula verbula possis expiscari cum tuo familiari Adolpho Ocho (atque nostro potius) quotidie conferenda. Sed noctuam Athenas fero; quod Graecis est proverbium quotiens abundantiae quidquam adiciatur: *ἡ μὲν παροιμία φησί· γλαῦκα εἰς Ἀθήνας*. Vale feliciter et cura permaneas clemens nobis in finem usque. Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo nono. *Ἰωάννης Ῥευχλὴν ὁ Φορκήσιος.*

explicit epistola

Sequitur libellus Ioannis Reuchlin Phorcensis ad dominum Ioannem Camerarium Dalburgium episcopum Wormaciensem de quotidianis colloquiis Graecis.

incipit feliciter

I

πρὸ τοῦ ὄρθρου ἐγρηγόρησα ἐξ ὕπνου.	ante lucem evigilavi de somno.
ἀνέστην ἐκ τῆς κλίνης. ἐκάθισα.	surrexi de lecto. sedi.
ἔλαβον σανδάλια, ὑποδήματα.	accepi calciamenta, pedules.
ὑπεδησάμην. ᾔτ⟨ησ⟩α ὕδωρ.	calciavi me. poposci aquam.
5 *νίπτομαι πρῶτον τὰς χεῖρας,*	lavo primum manus,
εἶτα τὴν ὄψιν ἐνιψάμην. ἀπέμαξα.	deinde faciem lavi. extersi.
ἀπέθηκα τὴν μίτραν.	deposui mitram.
ἔλαβον χιτῶνα πρὸς τὸ σῶμα.	accepi tunicam ad corpus.
περιεζωσάμην. ἐκτένισα.	praecinxi me. pexui.
10 *ἐποίησα περὶ τὸν τράχηλον ἀναβόλαιον.*	feci circa collum pallam.
ἐνεδυσάμην ἐπενδύτην λευκόν.	indui me vestem candidam.
ἐνδύομαι φαινόλην.	induo paenulam.
προῆλθον ἐκ τοῦ κοιτῶνος	processi de cubiculo
ἀσπάζεσθαι τὸν δεσπότην πατέρα,	salutare dominum patrem,
15 *μητέρα, ἀδελφόν, ἑταῖρον.*	matrem, fratrem, sodalem.
ἅπαντας ἠσπασάμην.	omnes salutavi.
καὶ οὕτως κατῆλθον ἐκ τοῦ οἴκου.	et sic descendi de domo.
ἀπέρχομαι εἰς τὴν σχολήν,	proficiscor ad scholam,
εἰς τὸ ἀκροατήριον, εἰς τὴν ἐκκλησίαν.	ad auditorium, ad convocationem.
20 *εἰσελθὼν εἶπον· χαῖρε, διδάσκαλε,*	ingrediens dixi: salve magister,
σὺν ἀγαθῇ τύχῃ καὶ εὐτυχῶς.	cum bona fortuna et feliciter.
καὶ αὐτός με ἀντησπάσατο.	et ipse me resalutavit.
ἐπιδέδωκέ μοι ὁ διάκονος ὁ ἐμὸς	tradidit mihi minister meus
πινακίδιον, βιβλίον, γραφεῖον.	pugillarem, libellum, stilum.
25 *ἐξάγω γραφίδας. τῷ ἐμῷ τόπῳ*	produco pennas. meo loco

Reuchliniana redactio (r) cum Einsidlensi (CGL 3, 224, 40–229, 62) collata

r 1–10 ~ CGL 3, 224, 40–64 r 11–29 (ubi de suo quaedam addidit Reuchlin [add. r] in versibus 14. 15. 19. 21. 26 s.) ~ CGL 3, 225, 1–53 r 30–41 (add. r 32. 37 s.) ~ CGL 3, 226, 15–41 r 42–72ᵃ (add. r 44. 48. 58–64) ~ CGL 3, 227, 7–56 r 72ᵇ–101 ~ CGL 3, 228, 1–58 r 102–113ᵃ (add. r 107) ~ CGL 3, 229, 1–22 r 113ᵇ–117 ~ CGL, 3, 229, 51–61.

Varia lectio *E* = Einsidlenses (Einsidl. 19 = E^1. Einsidl. 683 = E^2) *P* = Parisinus 3049 *b* = Basiliensis F VI 54 *s* = Stutgardiensis Poet. et phil. 76

1 *πρὸ τοῦ ὄρθρου E* *προτόν ὄρθρον b* *πρότου ὀρθρου s* **2** *ἀνέστην E* *ἀνίστην b* *ἀνήστην s* **3** *σανδάλια, ὑποδήματα bs* *ὑποδεσμίας, σανδάλια EP* calciamenta, pedules *b* sandalia, pedules *s* pedules (-as *P*), caligas *EP* **4** *ὑπεδησάμην Boucherie* *ὑπεδυσάμην E* *ὑποδυσάμην bs* *ᾔτησα E* *ἤτα bs* **5** primum *bs* primo *E* **6** *εἶτα E* *εἶπα b* *εἶττα s* **9** pexui *bs* pectinavi *E* **11** vestem candidam *bs* superariam albam *E* *λευκόν bs* (*Haupt*) *λευκήν E* **12** *φαινόλην Haupt* *φαινώλην* E^2*B.Rhen.* *φελώνην* E^1*Pb* *πενόλην s* **19** *ἀκροατήριον scripsi* *ἀρκροατιρων b* *ἀκουστήριον s* **20** *εἰσελθὼν* ingrediens *bs* *εἰσῆλθον* intravi *E* salve *bs* ave *E* **23** *ἐπιδέδωκε bs* *ἐπιδίδωσι EP* tradidit *Pbs* tradit *E* *διάκονος* minister *bs* *παῖς* puer *E* **24** *πινακίδιον* pugillarem *bs* *πινακίδας* tabellas *E* **25** *γραφίδας scripsi* (pennas *bs*) *γραφίδα* graphium E^1 *γραφίδια* E^2*B.Rhen.* *γραφείδιος b* *γραφιδεις* (?) *s*

καθήμενος περιγράφω	sedens describo
καὶ ἀπέδωκα τῷ ἀγγέλῳ,	et reddo nuntio,
ἀνακομιστῇ τινι. οὐ ψεύδομαι.	relatori cuidam. non mentior.
ἀλλὰ ψεύδῃ, οὐκ ἀπέδωκας.	sed mentiris, non reddidisti.
30 *ἔπειτα ὡς ἐκαθίσαμεν, διέρχομαι*	deinde ubi sedimus, pertranseo
ὑπομνήματα, γλώσσας, τέχνην,	commentaria, linguas, artem,
στίχους. μανθάνω ἐξήγησιν, διανοίας.	versus. disco expositionem, sensus.
ὡς δὲ πάντα ἐπράξαμεν, ἀπέρχομαι.	ut autem omnia peregimus, abeo.
ἔπειτα προσέρχομαι εἰς ἄριστον.	postea accedo ad prandium.
35 *ἀπολυθεὶς ἐπανέρχομαι εἰς τὸν οἶκον.*	dimissus redeo in domum.
λαμβάνω τὸν ἄρτον καὶ τυρὸν	capio panem et caseum
καὶ κάρυα καὶ τὴν μάζαν. πίνω	et nuces et offam. bibo
ὕδωρ, οἶνον ψυχρόν.	aquam, vinum frigidum.
ἠριστηκὼς βαδίζω εἰς τὴν βιβλιοθήκην.	pransus vado in bibliothecam.
40 *εὑρίσκω τὸν Ῥόδουλφον*	invenio Rodulphon
ἐπαναγιγνώσκοντα.	legentem.

II

καὶ οὕτως κατῆλθον ἐκ τοῦ οἴκου.	et sic descendi e domo.
ἀπέρχομαι ἀσπάζεσθαι πάντας	eo salutatum omnes
τοὺς φίλους καὶ ἑταίρους.	amicos et socios.
45 *ὁ δεσπότης προερχόμενος ἐπήντησέ*	dominus procedens obviavit
μοι καὶ εἶπεν · χαῖρε, Τριτέμιε,	mihi et dixit: salve, Tritemi,
καὶ ἐκράτησέ με. πῶς ἔχεις;	et tenuit me. quomodo habes?
πάντα ὀρθῶς. καλῶς νύν ἐστι.	omnia recte. bene ergo est.
συγχαίρω σοι. πρὸς τίνα πορεύῃ;	congratulor tibi. ad quem vadis?
50 *πρὸς τὸν ταμίαν; ἐμοὶ κριτήριον οὐκ ἐκεῖ.*	ad quaestorem? mihi iudicium non illic.
ἀλλὰ ποῦ σοι πρᾶγμα ἔσται; πρὸς τὸν	sed ubi tibi causa erit? apud
ἀνθύπατον; οὐδ' ἐκεῖ, ἀλλὰ πρὸς τοὺς	proconsulem? neque illic, sed apud
ἄρχοντας ἐξ ὑπογραφῆς τοῦ διέποντος	magistratus ex subscriptione gubernantis

26 *καθήμενος E* *καταζήμενος b* *καταξήμενος s* **30** *ὡς E* *ἧς b* *ποῦ s* **32** *μανθάνω* disco *bs* *ἀκούω* audio *E* **33** omnia (*ita etiam P*) peregimus *bs* haec egimus *E* **34. 35** *Graeca et Latina dedi qualia exhibet b* *ἐπεῖτα προσέρχομαι εἰς τὸν οἶκον.* postea accedo in domum ad prandium, *adiectis in margine* *εἰς ἄριστον et ἀπολυθεὶς ἐπανερχομαι* dimissus redeo *s* *ἀπέλυσεν εἰς ἄριστον, ἀπολυθεὶς δὲ ἐπανέρχομαι εἰς τὸν οἶκον.* dimisit ad prandium, dimissus vero redeo domum *E* **36** capio *b E* accipio *sB.Rhen.* **40** *ῥόδουλφον* rodulphon *b* *Νικόλαον* Nicolaum *s* *τὸν καθηγητὴν* magistrum *E* **41** *ἐπαναγι(γ)νώσκοντα s(E)* *ἐπανατινώσκοντα b* **42** *οἴκου Es* *οἶκον b* **43** salutatum *bs* salutare *E* **45** *ἐπήντησε bs* *ἀπήντησε E*[1] *ἠπάντησε P* *ἠπήντησε E*[2]*B.Rhen.* **46** *μοι* mihi *bs* *τῷ φίλῳ* amico *E* *Τριτέμιε* Tritemi *b* *Νϊκόλαε* Nicolae *s* *Γάϊε* Caie *E* **47** *με* me *bs* *αὐτὸν* eum *E* *πῶς ἔχεις* quomodo habes? *bs* *τί πράττεις;* quid agis? *E* **49** *πρὸς τίνα πορεύῃ;* ad quem vadis? *bs* *πρὸς τίνα;* ad quem? *E* **50** illic *b* illuc *s* ibi *E* **52** neque illic *bs* nec ibi *E* apud *bs* ad *E* **53** s. gubernantis provinciam *bs* praesidis provinciae *E*

τὴν ἐπαρχίαν.	provinciam.
55 *ποταπὸν δέ ἐστιν αὐτὸ τὸ πρᾶγμα;*	quale autem est ipsum negotium?
οὐ πάνυ μέγα· ἐστὶν γὰρ χρημάτων.	non valde magnum; est enim pecuniarum.
εἰ σχολάζεις, παρέδρευσον ἡμῖν.	si vacas, adesto nobis.
συγγνῶσθό μοι. φέρε δή.	ignosce mihi. agedum.
εἰπέ μοι, ὦ βέλτιστε. τί φῇς;	dic mihi, o optime. quid ais?
60 *δέομαί σου. οὐδαμῶς. ἰδοὺ πάλιν.*	precor te. nequaquam. ecce iterum.
ναὶ μὰ Δία.	utique, recte, vere; ita, per deum.
ὅμως ἐπίσκεψαι ἀκριβῶς. εὖ λέγεις.	attamen considera diligenter. bene dicis.
οἶδα, ἅπαντες ἴσασιν. τίνος ἕνεκα;	scio, universi sciunt. propter quid?
οὐ πάνυ σφόδρα.	non valde vehementer.
65 *οἱ κριταὶ γὰρ ἡμέραν ἔδωκαν*	iudices enim diem nobis dederunt
τὴν σήμερον. ἀπόφασις εἰρημένη.	hodiernum. sententia dicta.
διὸ βούλομαι σοῦ παρόντος περὶ	quare volo te praesente de
τῆς δίκης σὺν τοῖς συνηγόροις σκέ-	causa cum advocatis tra-
ψασθαι. παρέλαβές τινας; τοὺς σοὺς	ctare. adhibuisti aliquos? tuos
70 *φίλους παρέλαβον. καλῶς*	amicos habui. bene
ἐποίησας. συνέ⟨τα⟩ξας περὶ	fecisti. constituisti circa
ποίαν ὥραν; ἐν ποίῳ τόπῳ;	quam horam? in quo loco?
ἐν τῇ ἀγορᾷ, ἐν τῇ στοᾷ.	in foro, in porticu.
μετ' ὀλίγον ἐκεῖ ἔρχομαι. ἀλλὰ	paulo post ibi venio. sed
75 *παρακαλῶ, ἐν νῷ ἔχοις.*	rogo, in mente habeas.
ἀμέριμνος ἔσου, ἐμοὶ μέμηλε.	securus esto, mihi curae est.
ἄγωμεν ἡμεῖς πρὸς τὸν τραπεζίτην.	eamus nos ad nummularium.
λάβωμεν παρ' αὐτοῦ δηνάρια ἑκατόν.	capiamus ab eo denaria centum.
δῶμεν δικολόγῳ τιμικῷ καὶ	demus causidico honorario et
80 *τοῖς συνηγόροις καὶ τῷ νομικῷ,*	advocatis et iuris consulto,
ἵνα σπουδαιότερον ἐκδικήσωσιν ἡμᾶς.	ut studiosius defendant nos.
οὗτός ἐστιν. λαβὲ παρ' αὐτοῦ καὶ	iste est. accipe ab eo et
ἀκολούθει καθὼς ἐταξάμεθα.	sequere quemadmodum constituimus.
πάρεστιν ὁ Τριτήμιος καὶ Ῥευχλην.	adest Tritemius et Reuchlin.
85 *ἐπικαλέσωμεν αὐτοὺς εἰς τὴν συμβουλήν.*	convocemus ipsos ad consilium.

57 vacas *bs* vacat tibi *E* *παρέδρευσον E* *παρέδευσον bs* **58** *συγγνῶσθο b* *συγγιγνωσθο s* (*Reuchlinum corrigere nolui*) **65** *κριταὶ E* *κράται bs* *ἡμέραν ἡμῖν EP* *ἡμέραν bs* diem nobis *EPbs* **66** *ἀπόφασις εἰρημένη EB.Rhen.* *ἀποφάσει εἰρημένῃ Haupt* *ἀπόφασϊε εἰρημένη bs* *ἀπόφασιν εἰ. P* **67** *περὶ Es* *τερί b* **69** *σοὺς E* *σοῦς s* *σοῖς b* **70** habui *b* adhibui *sE* **71** *συνέταξας E* *συνέξας bs* **72** *ποίῳ E* *παῶ b* *πάω s* **75** *ἔχοις Haupt* *ἔχῃς B.Rhen.* *ἔχῃς E* *ἔχεις P* *ἐχῆς s* *εἰῆς b* **76** *ἔσου bs* *ἔσο EP* *μέμηλε* curae est *bs* *μελήσει* curae erit *E* **77** *τραπεζίτην E* *τρεπεζήτην s* *πρετεζήτην b* **78** *ἑκατόν E* *ἐτακόν (-ὸν) bs* **80** *τοῖς συνηγόροις E* *τούς συνηγόρους (-οις? b) bs* consulto *bs* perito *E* **83** quemadmodum *bs* sicut *E* **84** *ὁ τριτημιος καὶ ῥευχλην* Tritemius et Reuchlin *b* *ὁ Νικόλαος καὶ Καππάριος* Nicolaus et Capparius *s* *Γάϊος* Caius *E* **85** *αὐτοὺς* ipsos *bs* *αὐτὸν* eum *E*

ἐνθάδε ἔχομεν τὰ ἀσφαλίσματα.	hic habemus instrumenta.
παρήγγειλας αὐτῷ;	denuntiasti ei?
παρήγγειλα. ἐμαρτυροποίησας;	denuntiavi. testificatus es?
ἐμαρτυροποίησα. ἕτοιμος ἔσσο.	testificatus sum. paratus esto.
90 *ἕτοιμός εἰμι.*	paratus sum.
ὁ ἀντίδικος ἡμῶν ἐντυχεῖν ἐθέλει.	adversarius noster interpellare vult.
σιώπησον. σιωπῶ.	tace. taceo.
σιωπὴν ἔχετε. ἀκούσωμεν τὴν ἀπόφασιν, ὅτι ἐνικήσαμεν. χάρις τῷ θεῷ.	silentium habete. audiamus sententiam, quia vicimus. gratia deo.

III

95 *ὦ ἑταῖρε, τί ἐπιτάσσεις; μήτι ἔχεις χρήματα; τί χρείαν ἔχεις δανείσασθαι; εἰ ἔχεις, χρῆσόν μοι πέντε δηνάρια. κἂν μὴ ἔσχηκα, ὅθεν δήποτε ἐξέπλησα ἄν. ἐνέχυρον θέλεις; μὴ γένοιτο.*	o socie, quid imperas? numquid habes pecunias? quid mutuari habes opus? si habes, commoda mihi quinque sestertia. et si non habuissem, undecumque explevissem. si pignus velis. absit.
100 *χειρογράφησόν μοι εἰληφέναι σε.*	manu scribe mihi accepisse te.
ἐχειρογράφησα. ποίοις τόκοις;	manu scripsi. quibus usuris?
οἷς θέλεις. χάριτάς σοι ὁμολογῶ.	quibus vis. gratias tibi ago.
σφράγισον. ἐσφράγισα. ἀριθμῷ	signa. sigillavi. numero
δοκίμασον. ἐδοκίμασα.	proba. probavi.
105 *καθὼς ἔλαβες, δόκιμα ἀπόδος.*	sicut accepisti, probum redde.
αὐτό σοι ἀποδώσω καὶ ἱκανοποιήσω.	ipsum tibi reddidero et satisfaciam.

IV

καλὴ ἡμέρα. ἀεὶ παῦλα. ἦλθες;	bona dies. semper quies. venisti?
ἦλθον. ἔλαβες; ἔλαβον.	veni. accepisti? accepi.
μήτινος χρείαν ἔχεις;	numquid [aliquid] opus habes?
110 *ἐὰν θέλῃς, ἐλθὲ μετ᾽ ἐμοῦ. ποῦ;*	si vis, veni mecum. quo?
πρὸς φίλον τὸν ἡμέτερον, Διότερον τὸν Πλήριον. ἐπισκεψώμεθα	ad amicum nostrum Theodoricum Plenniger. visitemus

87 *παρήγγειλας E* *παραήγγειλας bs* **88.89** testificatus *bs* testatus *E* **89** *ἔσσο b* *ἔσο EP* *ἔστο s* **91** adversarius noster *bs* et adversarius (*omisso* noster) *E* **93** *ἀκούσωμεν E* *ἀκούσομεν P* *ἀκούσαμεν bs* **95** *ὦ ἑταῖρε* o socie *bs* *κύριε* domine *E* **96** *χρήματα* pecunias *bs* *χρήματα εὐχειροῦντα* pecunias opportunas *E* **98** s. *ἐξέπλησα Boucherie* *ἐξέφλησα P* *ἐξεπλήσω E* *ἐξεπλήσκω s* *ἐξεπλήσσω b* **99** si pignus velis (*ἄν particulam pro ἄν coniunctione accepit*) *bs* pignus vis? *E* *γένοιτο Es* *γενροίτο b* absit *Eb* non fiat *s* **100** manu scribe *bs* cave *E* accepisse te *bs* te accepisse *E* **101** manu scripsi *bs* cavi *E* *ποίος τόκους bs* **102** vis *Eb* velis *s* **103** sigillavi *bs* signavi *E* **106** ipsum *bs* eum *(αὐτό!) E* **109** nunquid aliquid *bs* num aliquid *EP* **110** *θέλῃς Haupt* *θέλεις Ebs* quo *bs* ubi *E* **111**s. *διότερον τὸν πλήριον* theodoricum plenniger *b* *γεορῖον ἁγαιρῖον* Georium Hagerium *s* *Λύκιον* Lucium *E*

αὐτόν. ἰδέ, τίς ἐστιν; χαίρετε πάντες.	eum. vide, quis est? salvete omnes.
τὸν κύριόν σου θέλομεν ἐπισκέψασθαι.	dominum tuum volumus visitare.
115 *γρηγορεῖ; οὐκ ἔστιν ὧδε. τί λαλεῖς;*	vigilat? non est hic. quid dicis?
ἀλλὰ ποῦ ἐστιν; ἐκεῖ κατέβη εἰς	sed ubi est? illic descendit in
τὸν κῆπον. ἔρρωσο εὐτυχῶς.	hortum. vale feliciter.
ἔτει τῷ ἀπὸ τῆς Χριστοῦ γεννήσεως χιλι-	anno a Christi nativitate mille-
οστῷ τετρακοσιοστῷ ϙη' μηνὸς	simo quadringentesimo 98 mensis
120 *⟨Μαρτίου⟩ δώδεκα γέγραφα τὸ παρὸν*	Martii duodecimo scripsi praesentem
βιβλίον ἐγὼ Ἰωάννης Δράκω Σπιρήμιος.	librum ego Ioannes Draco Spirensis.
τῷ θεῷ χάριτας	deo gratias

πᾶσα γυνὴ χόλος ἐστίν, ἔχει δ' ἀγα-	omnis mulier iracundia est. habet autem bo-
θὰς δύο ὥρας· τὴν μίαν ἐν θαλάμῳ,	nas duas horas, unam in thalamo,
125 *τὴν μίαν ἐν θανάτῳ.* (Palladas, A. P. 11, 381)	unam in morte.

114 *κύριον Es χύριον b ἐπισκέψασθαι E ἐπϊσκεψεσθαϊ bs* **115** dicis *bs* loqueris *E* **117** *τόν κήπον* hortum *bs τὸν δαφνῶνα lauretum E, qui hoc colloquium continuat. ἔρρωσο εὐτυχως b non habet s, qui haec subiungit (ex Nicolai Basellii fabrica, ni fallor, profecta): πρὸς Νασαρίον. παρ'ἐστὶν Νασάριος; παρ' εστὶν. χαῖρε ὦ Νασάριε. τῷ θεῷ χάριτας, ἀπέρχομαι ἤδη νῦν. ερρωσο τε ἄμφω ὑμοί ευτύχῶς καὶ σου ἔρρωσο. τέλος μετὰ τῶ θεῷ.* ad Nasarium. adest Nasarius? adest. salve, o Nasarie. deo gratias. abeo iam nunc. valete ambo vos feliciter. et tu vale. finis cum deo. **121** *σπηρημιος b* **123** *Palladis epigramma de suo addidit Draco; non est in codice s.*